

~~Das Verbot der Fruchtbarkeit~~

Arzt Nr 221

In einem im Nr. 221 des 'Faktal'
in 2. Heft
Wittels über das Problem, das
Fruchtbarkeit:

Avicenna
die Fruchtbarkeit
die Fruchtbarkeit
die Fruchtbarkeit
die Fruchtbarkeit

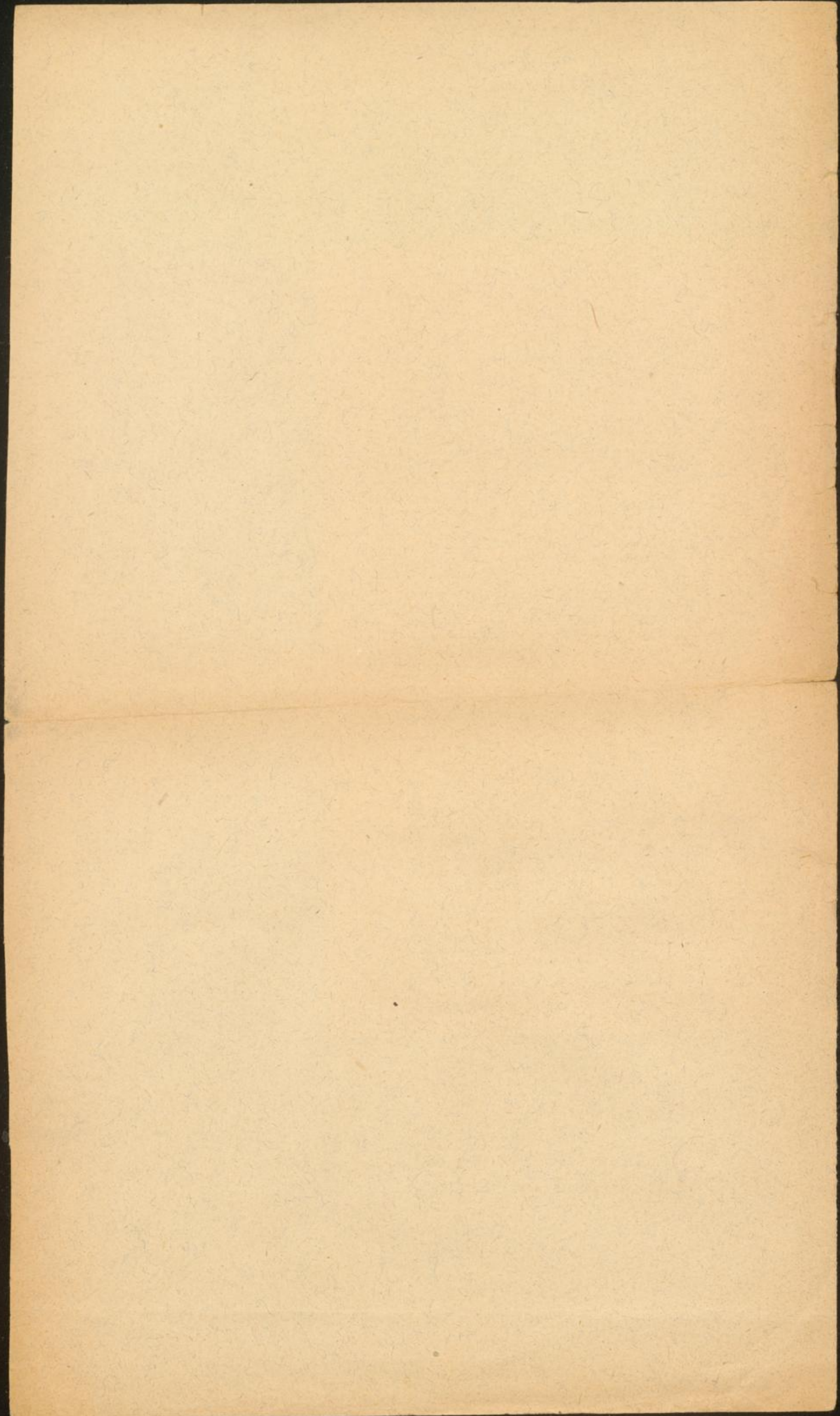
May 1907
Fruchtbarkeit

Untertan. In einer Gerichtsverhandlung, in der es sich um die Beschwerde eines sogenannten »Exzedenten« über einen der neuestens so beliebten »polizeilichen Übergriffe« handelte, wurde so nebenbei die folgende Äußerung, die der amtierende Polizeikommissär getan haben soll, erwähnt: »Nur Eisen anlegen, wenn er keck ist! Ich bin Herr im Bezirke und herrsche über 200.000 Menschen«. Der Zar von Ottakring heißt Johann Kubachka der Erste. Es ist sehr erfreulich, daß in den meisten anderen Bezirken Wiens schon die Konstitution eingeführt ist. Ich bin Untertan des Kommissariats Wieden, dessen Bevölkerung ihrem Herrscher eine Reihe freiherrlicher Errungenschaften dankt. Als ich zum Beispiel einst wiederholten Vorladungen wegen des Meldzettels keine Folge leistete, wurde mir, dessen hochverräterische Gesinnung klar zu Tage lag, stillschweigend Amnestie gewährt. Auf dem Alsergrund freilich konnte man eine zeitlang glauben, daß die Polizei an der Erhaltung der Leibeigenschaft interessiert sei. Bis endlich das befreiende Wort: »Madeln verführts mir den dicken Kommissär!« fiel und uns darüber aufklärte, daß die Behörde zu den bekannten »Opfern der Regine Richl« gehört.

Arzt. Von meiner Gewohnheit, an dieser Stelle keine Fragen zu beantworten, will ich ausnahmsweise abgehen und der starken Neugierde — mit Zustimmung seines Trägers — das Pseudonym »Avicenna« opfern. Der Autor, der jenes Problem, dessen bloße Berührung die Staatsheuchelei wie die Pest fürchtet, mit so herzhaftem Griff gepackt hat, ist ein junger Wiener Arzt, Dr. Fritz Wittels, den die Leser schon vor dem Beweise fachlicher Erkenntniß, schon in Nr. 218, und auch in diesem Heft wieder von einer andern Seite kennen gelernt haben. — Es ist nicht anzunehmen, daß die in Paragraphenwaffen starrende Niedertracht, die den innersten Besitz an menschlicher Freiheit bedroht und den Uterus zu Abgaben zwingt, sich mit einem Mal eines Bessern besinnen, daß die staatliche Schamhaftigkeit, die den Geschlechtsverkehr lediglich für eine lästige Formalität bei der Fortpflanzung ansieht und unter allen Lebewesen bloß den Störchen eine gewisse Freizügigkeit garantiert, sich plötzlich ihrer selbst schämen werde. Aber der Nachweis, daß das Verbot der Fruchtbarkeit das größte Verbrechen ist, welches ein Strafgesetz — das alte und natürlich auch das kommende — begeht, dient doch wenigstens der Aufrüttelung jener Gehirne, die immer in der besten aller Welten leben. Das Kretinismus sitzt freilich so tief, daß ~~er~~ jenem Weckruf vielfach mit dem Einwand begegnete: wenn die Fruchtbarkeit gestattet würde, fielen die letzte Hemmung, die weibliche Keuschheit heute noch davon abhalte, unkeusch zu sein. Daß doch die Keuschheit überhaupt die Neigung hat, die Keuschheit aufzugeben! Und daß es eines Strafgesetzes bedarf, sie davon zurückzuhalten! Die Furcht vor dem Landesgericht so offen als die Tugend des Weibes

Surreal

— Wittels



gepriesen zu sehen, ist erquickend. Und ebenso erquickend, die Spezialität der Jungfernschaft als ein ausschließliches Interesse der Männer deklariert zu wissen. Aber der Liebhaberwert dieses Besitzes stiege doch mit der Leichtigkeit seiner Entäußerung! Wenn's fast keine virgo mehr geben wird, werden die wenigen, die es dann immer noch gibt, umso brünstiger umworben sein. Nun, die Herren der Schöpfung ~~halten sich~~ eigentlich nicht, ~~parieren~~ ⁷⁰ ~~auf~~ ^{1/2} daß den Frauen die letzte Hemmung verloren gehen könnte — das könnte ~~den Herren~~ ja aus vielen Gründen und nicht zuletzt wegen der Alimente ganz recht sein —, sondern daß sie selbst um das unbezahlbare Reizmittel eines Hindernisses kämen. Zu einem so feinen Erotiker hat die christliche Moral schließlich auch den stumpfsten Stier gemacht, daß sein Sexus für den Wert eines Verbotes Verständnis hat. Den Steuerzahlern könnten die Jungfern verloren gehen, die es heute dank einem Paragraphen noch gibt, bis es sie dank ihrem persönlichen Eingreifen nicht mehr gibt. Sexualparagraphen treiben immer zu, besonders, wenn sie das Abtreiben verbieten. Die einfachste und wichtigste Erkenntnis: Das Virginitätsideal ist aus den Wünschen jener geboren, die entjungfern wollen. Es gibt eben Leute, die gern Kalbfleisch essen und das »Schweinische« verachten. Vielleicht ließen sich hier die speisegesetzlichen Ursprünge eines religiösen Sittengesetzes nachweisen. Fleischesser sind sie darum doch alle. Die Wiener speziell goutieren auch das Rindfleisch, unterscheiden es in »Vorderes« und »Hinteres«, ziehen aber in allen Fällen »Unterspiktes« vor. In dieser Geschmackszone ist es dem Weibe strenger als anderwärts verboten, selbst zu essen: es gehe in seiner Bestimmung auf, »Hausmannskost« zu sein . . . Nur mir sonderbarem Schwärmer macht es noch Vergnügen, die ehrbaren Genießer dieser Stadt beim Essen zu stören. Aber wenn ich ihnen durch das Aussprechen von Bitterkeiten den Appetit verderbe, so räche ich mich bloß dafür, daß sie mir durch ihren Appetit die für das Leben unentbehrlichsten Wahrheiten verderben. Wer die lebfrische Dummheit, die in Schrift und Tat, in Worten und Blicken immer zudringlicher wird, als körperlichen Schmerz empfindet, hat von der Gemeinheit der Menschen nichts mehr zu fürchten: er gewinnt leicht den Mut zu jener Vergeltung. Man muß mich entschuldigen. Aber da ich mich beschieden habe, die meisten meiner Mitmenschen als traurige Folgen einer unterlassenen Fruchtabtreibung zu betrachten, kann ich von ihnen keine Verteidigung jenes Verbotes hinnehmen, höchstens die Verwahrung dagegen, daß die Kritik als ein persönlicher Angriff gemeint sei.

Proctor

~~Proctor~~

(24)